

Fuldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 186.

Donnerstag den 13. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

In nächster Zeit werden wahrscheinlich deutsche
Luftschiffe und Flugzeuge den Kreis überfliegen. Ich
mache darauf aufmerksam, daß von der Zivilbevölkerung
auf Luftschiffe und Flugzeuge nicht geschossen werden
darf.

Fulda, den 13. August 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doerberg.

Durch Anordnung des Herrn kommandierenden
Generals des 18. Armee-Korps sind sämtliche Militärver-
bote für Wirtschaften innerhalb des Korpsbezirks auf-
gehoben.

Fulda, den 12. August 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doerberg.

Der Krieg.

Neueste Nachrichten.

Weitere Erfolge unseres Heeres.

BB. Berlin, 12. August. (Telegramm.) Bei Mül-
hausen haben die deutschen Truppen 10 Offiziere und 513
Mann gefangen genommen. Außerdem wurden erbeutet:
4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre.
Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert.

BB. Berlin, 12. August. (Telegramm.) Bei La-
garde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwun-
dete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über einhundert
der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht
standen.

Dar-es-salam von den Engländern beschossen.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 12. August. Englische Zeitungen bringen
die Nachricht, daß der Hafen von Dar-es-salam von den
Engländern angegriffen und der dortige Funkturm von
ihnen zerstört worden sei.

Glanztaten unserer Flotte.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 12. August. Deutsche Unterseeboote sind im
Laufe der letzten Tage die Ostküste Englands und Schot-
lands entlang gefahren und bis zu den Shetlandinseln
gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus nahe-
liegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Die deutschen Schiffe im Mittelmeer.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 12. August. S. M. Panzerkreuzer „Göben“
und kleiner Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach
ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neu-
tralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und
haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlen ergänzt.
Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit
unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht.
Trotzdem gelang es den Schiffen, am 6. August aus dem
Hafen von Messina die hohe See zu gewinnen. Weiter
läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nichts mitteilen.

Von den österreichisch-ungarischen Kriegsschauplätzen.

BB. Wien, 12. August. Im Süden ist nichts be-
sonderes vorgefallen, nur unbedeutende Grenzschärmügel.
Im Norden verlusteten russische Kavalleriepatrouillen öst-
lich der Weichsel gen San vorzugehen, wurden aber überall
zurückgewiesen. Gegen Brody versuchten die Russen mit
drei Eskadrons und Maschinengewehren vorzugehen, wur-
den aber über die Grenze zurückgeworfen.

Von der russischen Grenze.

Konstantinopel, 12. April. „Adam“ meldet authen-
tisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die
Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie
die Lebensmitteldépôts verbrennen. Eine Kavalleriedivi-
sion hat sich nach Kars zurückgezogen. Die Bevölkerung
flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deferteure.
In Baku sind Unruhen ausgebrochen. Reservisten haben
den Polizeidirektor getötet.

Nun est die Suppe aus!

Wenn das Glück uns weiter im Kriege so beisteht,
wie bisher, dann kriegen die Optimisten recht. Wohl
kennen wir den alten Spruch, daß das Kriegsglück ver-
änderlich ist, aber wir dürfen schon hoffen, viel hoffen,
und wenn wir dem ersten Angriff eines deutschen Schiffes
auf Englands Küste einen vollen Schlag folgen lassen kön-
nen, Großes. Die empfindlichste Stelle beim britischen
„Batter“ ist sein Portemonnaie, wenn einige seiner schwe-
ren, kostspieligen Schlachtschiffe „gestrichen“ sind, dann
wird der Zahlenmensch an der Themse eine neue Kriegs-
kalkulation aufstellen müssen.

Daß der Feldzug von Russen und Franzosen nicht
allein mit großer Gemeinheit, sondern noch mit größerer
Leichtfertigkeit begonnen ist, zeigen unsere wachsenden
Siege im Osten wie im Westen. Vor zwei Jahren waren
russische Großfürsten mit ihren Damen bei den großen
französischen Wandern an unserer Grenze anwesend und
sprachen sich geradezu begeistert über die Leistungen aus.
Die Pariser Zeitungen rühmten die „schöne Seite einer
russischen Prinzessin“, die in einem Kreise von galanten
französischen Offizieren unter sentimentalem Augenauf-
schlag mit einem Champagnerglase in der Hand nach dem
nahen Ekstas-Lothringen hinübergelächelt hatte. An der
Neva wie an der Seine schwammen damals die Leute in
Wonne. Heute ist jedenfalls aus dem „Durchrasen der
Rojafen durch Deutschland“, um sich in die Arme ihrer
französischen Brüder zu stürzen, nichts geworden.

Die von uns bei Mülhausen geschlagenen drei franzö-
sische Divisionen waren Elitetruppen. Die 1870 ist auch
jetzt aus Paris zu lügen versucht, aber Lügen haben nir-
gendwo kürzere Beine, als im Kriege. Das hat sich schon
bei der unter Mitwirkung eines Heppelballons erfolgten
Einnahme der belgischen Festung Lüttich gezeigt. Tau-
sende von Glückwünschen hatte der alte Graf erhalten, und
die Bomben aus seinen Luftschiffen werden noch größerer,
so vertrauen wir, wirken. In der Richtung haben alle
Deutschen einen bestimmten Gedanken. Daß es bei Lüt-
tich ebenfalls zu fanatischen Ausbrüchen des Volkshasses
gekommen ist, bedauern wir; aber diese sinnlosen Men-
schen, die sich am Kampfe beteiligten, haben dafür die
Strafe erhalten, die Wut des Kampfes traf sie und ihre
Dörfer. Nachdem wir aus dem hinterlistigen Vordringen
selbst unserer Verbündeten und Herze den Charakter der
belgischen Nation erkannt haben, ergibt sich eine „Grenz-
berichtigung“ von selbst.

Sehr schwere Kämpfe wird es noch bedürfen, das
wiederholen wir, den vollen Sieg an unsere Fahnen zu
heften, aber die Kriegslage klärt sich, und eine Reihe an-
derer Staaten möchte die Gelegenheit benützen. Im Ja-
renpalast, in Palais Elisee in Paris, im Parlament zu
London ändern sich die Gesichter; es wird dazu von unserer
Seite stets heißen: „Est die Suppe aus, die Ihr Euch
eingebrocht haben! Sie wird sehr scharf schmecken!“

Der Kaiser begrüßt ein Bataillon Jäger.

Berlin, 12. August. Heute fuhren der Kaiser, die
Kaiserin und die Herzogin Viktoria Luise von Braun-
schweig in Automobilen vor dem Bahnhof Tempelhof vor,
wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt
wurden. Nach 9 Uhr fuhr ein Bataillon Jäger ein. Der
Kaiser richtete an die Mannschaften eine zündende An-
sprache, in der er u. a. sagte: „Ihr wißt, daß ich von der
grünen Farbe viel halte, schlagt Euch gut!“ Ein drei-
saches Hurra war die Antwort. Die Kaiserin und die Her-
zogin erfrüchten dann selbst die Jäger mit Kaffee und
Brötchen. Der Besuch der kaiserlichen Herrschaften dauerte
über eine Stunde. Beim Abschied brachte Bürgermeister
Diesener (Tempelhof) ein Hoch auf den Kaiser aus.

Berlin, 12. August. Der kaiserliche Botschafter Frei-
herr von Schoen, der das Reich bisher in Paris vertreten
hat, wird während der Dauer des Krieges vertretungs-
weise die Geschäfte der preussischen Gesandtschaft in Mün-
chen führen, während der dortige Gesandte Freiherr von
Trentler anderweitig verwendet wird.

Szögonyi-Marich.

Berlin, 12. August. Der Kaiser empfing heute um
12¼ Uhr den österreichisch-ungarischen Botschafter Gra-
fen von Szögonyi-Marich zur Ueberreichung seines Ab-
berufungsschreibens. — Der Kaiser hat dem scheidenden
österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen v. Szögonyi-
Marich die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden ver-
liehen.

Wien, 12. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffent-
licht ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen von
Szögonyi-Marich, in dem der Kaiser sein Bedauern über
das Scheitern des Grafen aus dem aktiven Dienst und sei-
nen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung aus-
spricht, und als äußeres Zeichen dem Grafen das Groß-
kreuz des Stefansordens mit Brillanten verleiht. In dem
Schreiben wird auch hervorgehoben, daß der Graf sich das
besondere Vertrauen des deutschen Kaisers zu erwerben
verstanden habe. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht
gleichzeitig die Ernennung des Legationsrates Prinzen zu
Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

Eine Kundgebung des Generalquartiermeisters.

BB. Berlin, 12. August. Es ist natürlich, daß unser
Volk in diesen Tagen der Spannung auf jedes Gerücht
achtet. Durch Weitertragung pflegen sich Gerüchte
zu vergrößern, mag es sich um Erfolge oder Mißerfolge
unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß
ganze Regimenter vernichtet seien, z. B. das Regiment
Garde du Corps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als
das Regiment sich noch auf dem Transport befand und
den Kriegsschauplatz noch gar nicht erreicht hatte. Auf der
anderen Seite wurden unmögliche Erfolge verkündet, so
die Einnahme von Belfort. Es hieß sogar, kaiserliche
Kraftwagen hätten die Dribschichten durchfahren und diese
Nachricht fundgegeben. Solche Gerüchte können der Phan-
tasie entspringen sein, sie können aber auch von feindlicher
Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden.
Denn auch ein vorgeprägelter Erfolg, wie der Fall von
Belfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erwartete Hoff-
nung später als trügerisch erweist.

Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner arbeiten,
mag die Nachricht beweisen, daß wir England einen Teil
der Niederlande zur beiderseitigen Vergrößerung angebo-
ten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber
solche Gemeinheiten wird ein höherer Richter entscheiden.
Alle diese Nachrichten beweisen nur, daß wir eine gute,
gerechte Sache verfolgen, und unsere Gegner das Gegen-
teil. Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufge-
fordert, nur solchen Nachrichten über Kriegsergebnisse
Glauben zu schenken, die der Generalstab veröffentlicht.
Die meisten kennen den Krieg nur aus Erzählungen und
Büchern. Auch dort spielt die Phantasie eine Rolle im
guten wie im bösen Sinne. Die unendlichen Schwierig-
keiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit
langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur
wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles be-
kannt gegeben, aber nur so, daß wir dann nichts mehr
zurückzunehmen haben, sondern nur noch manches erwei-
ternd hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen,
keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu
vergrößern. Auch einen etwaigen Mißerfolg, mit dem
unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer
gerechnet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen,
und ein Erfolg wird keine überirdenglichen Hoffnungen
und keinen Uebermut erwecken, des sind wir gewiß.

Der Fürst von Lippe an sein Volk.

BB. Berlin, 11. August. Eine Sonderausgabe des
„Amtsblattes für das Fürstentum Lippe“ bringt folgen-
den Erlaß:

An meine teuren Lipper!

In der Ferne von dem Gang der Ereignisse über-
rascht, bin ich mit der Fürstin und meinen Kindern so
schnell die Umstände es zuließen, in die Lippische Heimat
zurückgekehrt, um den Empfindungen treuer Zusammen-
gehörigkeit folgend in diesen schweren Zeiten der Prüfung,
die Gottes unerforschlicher Ratschluß unserem teuren
Deutschen Vaterlande auferlegt hat, in der Mitte meiner
Landeskinder zu sein. Mit ungeahnter Schnelle ist diese
Sturmeszeit über uns hereingebrochen und hat mit eber-
nem Glockentone eine Stunde zu schlagen angehoben, wie
sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat.

Das Echo der deutschen Siege.

BB. Wien, 12. August. Die Blätter heben neuer-
dings die große Bedeutung des deutschen Sieges bei Mül-
hausen hervor, wodurch der Lieblingsgedanke des franzö-
sischen Generalstabes, sofort beim Kriegsbeginn zur Beh-
mung des Geistes der französischen Armee diese in effässi-
ches Gebiet einbrechen zu lassen, gescheitert sei. Die Mät-
ter erklären, jeder Tag verstärkte die Erwartung, daß durch
die deutsche Offensive rasch entscheidende Taten geschaffen
würden.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Berlin, 12. August. Im Zentralblatt für das Deutsche Reich wird mitgeteilt, daß der Bundesrat beschloß, die Zulassungen für das Rote Kreuz von der Schenkungssteuer freizulassen, sofern die Zulassungen während und aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges erfolgen. — Weiter hat der Bundesrat beschlossen, aus Billigkeitsgründen zu genehmigen, daß Zigaretten, die von Fabrikanten als Spenden für die im Felde stehenden Truppen zur Verfügung gestellt werden, ohne Steuerzeichen abgelassen werden können und von der Zigarettensteuer befreit werden, soweit von einer der von der See- oder Marineverwaltung zur Empfangnahme und Verteilung der Liebesgaben bestimmten Amtsstellen die Uebernahme der Sendung mit unverlegtem Steueramtlichem Verschluss bescheinigt wird.

Ein Gruß des Heeres für die Flotte.

Das „Militärwochenblatt“ enthält folgenden Gruß des Heeres für die Flotte:

„Auch England wider uns! Sätte uns Albion nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungebuld gefragt haben: „Und wir??“ Die Antwort auf diese Frage ist gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Kampf.

Während die alte Armee eine lange, glorreiche Geschichte in dicken Bänden zu verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Wortwort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben: Die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel begonnen. Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niedergeböhlt werden kann, weiß jeder Deutsche! Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf kommende Tage. Glück auf zur großen Feuerprobe! Ran an den Feind!“

Unser dritter Bundesgenosse.

BB. Rom, 12. August. Ein hier veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des Deutschen Auswärtigen Amtes an den deutschen Votschafter hier, das einen Ueberblick der deutschen Erfolge gibt und die Auslands-lügen richtig stellt, hat den tiefsten Eindruck hervorgerufen, besonders da hier an der Eroberung Lüttichs noch gezweifelt wurde und über die Fortschritte in Polen wenig bekannt war. — Man hat also in Italien die Eroberung Lüttichs durch die Deutschen erst viel später erfahren. Was bisher von der Agentur Savas gemeldet worden war, lautete ganz anders. Da hieß es in Nachrichten der Agentur Savas z. B.: Lüttich sei gar nicht gefallen, dagegen seien die Deutschen über die Mosel zurückgejagt worden, nachdem sie 20 000 Tote auf der Wastatt zurückgelassen hätten. Weiter wurde erzählt, die Deutschen hätten um einen Waffenstillstand gebeten, und die Franzosen, die bereits über Ramur hinaus vorgerückt seien, marschierten in Gilmärschen auf die deutsche Grenze zu. 500 000 (!) Engländer seien den Deutschen in die Flanke gefallen. Weiter berichtet man, eine belgische Reiterdivision habe ein deutsches Ulanenregiment überfallen und bis auf den letzten Säbel vernichtet. Prinz Georg, ein Neffe des Kaisers, sei an der Spitze seines Regiments gefallen. Schließlich berichten die französischen Tatarins, in der Nähe von Basel erwarte man eine große Schlacht, und französische Vorposten seien bereits bis zum Schwarzwald vorgebrungen, kurz: die Deutschen stünden vor einem kolossalen Debacle, und der bisherige Verlauf des Krieges sei bereits der Anfang vom Ende.

Daß solcher Blödsinn nicht ohne Einwirkung auf Stimmung und Haltung eines Volkes bleiben kann, versteht sich von selber. Das gerade ist ja die Absicht der Fälscher. Man versucht, den Italienern Deutschland so weit wie möglich zu verfeindeln. Jetzt, nachdem die Wahrheit über die Alpen gedungen ist, werden sich die starken Sympathien der Italiener für Deutschland schon bemerkbar machen. Solche Lügenmeldungen haben kurze Beine. Einmal entlarvt, werden sich die Verfälscher schon ins Dunkel zurückziehen. Gleichwohl wird es sich empfehlen, auch weiterhin ein wachsames Auge auf diese Dinge zu haben.

Belgische Francireurkorps.

Berlin, 12. August. Belgische Blätter veröffentlichen Telegramme zwischen dem Präsidenten der französischen Kammer Deschanel und dem Präsidenten der belgischen Kammer. In ihnen werden die Belgier als Verteidiger der europäischen Unabhängigkeit und als Vorkämpfer der Ehre bezeichnet. Weiter geben die Blätter offen die Bildung eines Francireurkorps für den Guerillakrieg zu.

Deutschland und Italien.

Berlin, 12. August. Der italienische Votschafter in Berlin, Vullati, hat, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, seiner Regierung den Wunsch ausgedrückt, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Vullati, der aus seinen deutschen Sympathien niemals ein Fehl gemacht hat, reist heute Abend nach Rom ab; die deutsche Regierung hat ihm einen Sondertrojaner, der einem Militärzug eingefügt werden wird, zur Verfügung gestellt.

BB. Wien, 12. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bezugnehmend auf frühere Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und dem Besuche Poincarées in Petersburg im Jahre 1912: Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuchs Poincarées in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincarée stellte mit Sazonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach der militärischen wie nach der

finanziellen Seite hin erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, an dem das Uebergewicht Russlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit den Waffen, festzulegen sei. Wie sich jetzt zeigt, haben beide Reichen Poincarées das Ziel verfolgt, für die Erhaltung des europäischen Friedens sehr gefährliche Abmachungen zu treffen. Diese Abmachungen, die Poincarée mit Sazonow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutliche Beweis und die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an den maßgebenden Stellen geherrscht haben.

Englisches.

London, 12. August. Einer Blättermeldung zufolge wurde der Posten, der bei Bidston Hill in der Nähe von Liverpool einen Munitionswagen bewachte, von einem angeblichen Spion erschossen.

Rom, 11. August. England will, wie verlautet, ein zweites Heer aufstellen; Lord Ritchener habe gestern Auforderungen an alle Grasschaftsräte des Königreichs gesandt, ihm dabei behelflich zu sein. Das englische Publikum boykottiert deutsche Geschäfte, Getränke und Waren. Das „Daily Chronicle“ verlangt, daß das den Deutschen auferlegte Verbot, Waffen und Automobile zu besitzen und das Telephon zu benutzen, auch auf die Oesterreicher und Ungarn ausgedehnt werde. — In London soll ein Telegramm eingetroffen sein, daß Japan England treu bleiben werde. H. B.

Von der französischen Grenze.

In Frankreich brutal mißhandelt.

Strasbourg, 12. August. Immer noch treffen im Grenzgebiet hunderte von deutschen Flüchtlingen aus Frankreich ein, zum Teil in schwer verletztem Zustand. In Mülhausen sind eine Anzahl deutscher Dienstmädchen aus Frankreich eingetroffen, die über und über an ihrem Körper von den französischen Gendarmen brutal gemißhandelt worden waren. Bei 7 Dienstmädchen waren Beine und Füße durch die Mißhandlungen der französischen Gendarmen, die die Mädchen zur Grenze brachte, so schwer verwundet, daß die Verletzten in das Spital eingeliefert werden mußten. Die Flüchtlinge in Mülhausen berichten, daß die französischen Gendarmen den Flüchtlingen sämtliche Wert- und Geldsachen zurückbehalten haben und daß noch viele Deutsche wegen der brutalen Mißhandlungen schwer verletzt in französischen Spitälern zurückbleiben mußten.

Französische Flieger abgeschossen.

Metz, 12. August. Laut „Tägl. Rdsh.“ wurde bei Metz neuerdings ein französischer Flieger mit 14 Schüssen heruntergeholt. Auch an der Ruhr, unweit Mettwig, wurde ein angeblich mit mehreren Untereffizienten besetztes französisches Flugzeug heruntergeschossen.

Mülheim (Baden), 12. August. Am Montag haben Flieger des Generalissimus Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: „Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsäßer! Kinder des Elsaß! Nach vierundvierzig Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wieder den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Nüchternheit und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in der Falte ihrer Fahne sind die Zaubervorte eingegraben: Recht und Freiheit! Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich! Unterschrift: Der französische Generalissimus Joffre, gebracht durch die französische Eskadrille, Mülhausen.“

Mißhandelte Italiener in Frankreich.

Wien, 12. August. Einen interessanten Beitrag zu der Art der Behandlung, die man in Frankreich selbst den Angehörigen derjenigen Staaten, die sich neutral erklärten, zuteil werden läßt, bietet eine in einem Blatte in Trentino veröffentlichte Zuschrift aus Brescia, worin es heißt: In Brescia sind mehrere italienische Arbeiter eingetroffen, die gleich allen anderen italienischen Arbeitern aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Sie befanden sich in bedauernswertem Zustand und erzählten von geradezu bestialisches Torturen durch französische Agenten und Soldaten. Die Italiener wurden mit Lanzen und geladenen Revolvern zum Bahnhof getrieben und mußten sich alle Beschimpfungen, so das übliche Schimpfwort „Dumme Raccaroni“ gefallen lassen.

Von der russischen Grenze.

Rußland als Wohltäter der Juden!

Lemberg, 12. August. Flüchtlinge in Brody erzählen, daß in allen Städten Rußlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Jargon angeschlagen sei, die die Juden an die vielen Wohlthaten erinnere, die sie in ganz Rußland und auch insbesondere vom Hause Romanow genossen hätten, und sie auffordert, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Kreise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck.

Die Lage im Kaukasus.

Die aus Konstantinopel berichtete Zurückziehung der russischen Grenztruppen von der türkischen Grenze im Militärbezirk Kars läßt darauf schließen, daß die innere Lage in Transkaukasien sich in den letzten Tagen bedenklich verschlimmert hat. Die Streikunruhen in Baku hatten schon den Anlaß zu der großen Arbeiterbewegung gegeben, die kurz vor dem Kriegsausbruch in Petersburg und Moskau zu Barrikadenkämpfen führte. Während der franzö-

sische Präsident noch in Petersburg war, wurde der Gehilfe des Ministers des Innern, General Djunhofowski, nach Baku geschickt, um dort zu vermitteln; ein in Rußland ganz ungewöhnlicher Vorgang. Die Maßnahmen, die dieser Polizeigeneral anordnete, haben aber offenbar nichts weniger als beruhigt. Denn die Konstantinopeler Meldung fügt bei, in Baku sei der Polizeidirektor von aufrührerischen Reservisten ermordet worden.

Von der serbischen Grenze.

Die Blockade der montenegrinischen Küste.

BB. Wien, 12. August. Gestern mittag wurde über die montenegrinische Küste die effektive Blockade verhängt. Den Schiffen der befreundeten und neutralen Mächte wurde eine 24stündige Frist zum Auslaufen gewährt. Den ausländischen diplomatischen Vertretungen in Wien wurde die Blockade notifiziert.

Ein glungener Ueberfall.

BB. Ofenpest, 12. August. Nachts setzten zwei Detachements eines Infanterieregiments unter Führung von drei Leutnants mit Räubern über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Wachtposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, wobei die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, die sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephondrähte des Feindes zerschnitten und mit ziemlichem Erfolg Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie ins Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache serbisch ist.

Türkische Maßnahmen.

Konstantinopel, 12. August. Eine offizielle Bekanntmachung verbietet die Ausfuhr von Cerealien und Futtermitteln.

Ein japanisches Geschwader in See.

Rom, 12. August. Ein japanisches Geschwader ist nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ unter Admiral Dewa in See gegangen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 13. August 1914.

— Militärische Nachrichten. Zum Leutnant mit Patent vom 19. August 1912 befördert: der Fähnrich Berlet im 1. Kurh. Feldartillerie-Regiment Nr. 11; zu Leutnants mit Patent vom 20. August 1912 befördert: die Fähnriche Franz im 2. Kurh. Infanterie-Regiment Nr. 82, Rednagel im Infanterie-Regiment von Wittich (3. Kurh.) Nr. 83, Herrmann im 2. Kurh. Feldartillerie-Regiment Nr. 47, Fontenay v. Wobeser im Kurh. Jäger-Bataillon Nr. 11, Prinz Heinrich XLVI, Reuß D. als Leutnant im Kurh. Jägerbataillon Nr. 11 ausgestellt. Vizewachtmeister Rißel im 2. Kurh. Feldartillerie-Regiment Nr. 47 ist zum Wachtmeister befördert worden.

— Verleihen. Se. Majestät der König haben geruht, dem Königl. Eisenbahnverführer W. Roßbach von hier (Hauptverfälscher) das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber zu verleihen.

— In den Ruhestand versetzt. Dem Landgerichtspräsidenten des Landgerichts zu Hanau, Herrn Schulte-Uffelage dorthelbst ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension erteilt worden.

— Extrablätter. Wir bitten die verehrlichen Geschäftsinhaber, die unsere Extrablätter zum Aushang bringen, dieselben immer wieder rechtzeitig entfernen zu wollen. Nachrichten, die älter als der vorhergehende Tag sind, sind auf alle Fälle zu beiseitigen.

Lebensmittel-Kommission. Der hiesige Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Einziehung einer Lebensmittel-Kommission beschlossen, welche darüber zu wachen hat, daß die Preise der für Bevölkerung notwendigen Lebensmittel nicht ungebührlich in die Höhe geschraubt werden. Gegebenenfalls sind der Kommission Mittel an die Hand gegeben, derartigen Bestrebungen nachdrücklich entgegenzutreten. Seitens der Stadtverwaltung wird jedoch angenommen, daß die hiesigen Händler und Produzenten von Lebensmitteln die Preise in diesen ersten Zeiten im Interesse ihrer Mitbürger verhältnismäßig niedrig halten, daß wohl von besonderen Maßnahmen, zum Beispiel Festsetzung von Höchstpreisen usw., Abstand genommen werden kann. Sollten aber trotzdem vielleicht von einzelnen Händlern oder Produzenten für Lebensmittel zu hohe Preise gefordert werden, wird die Einwohnerchaft gebeten, schriftliche Beschwerden an Herrn Kommerzienrat Reitzert einzureichen, unter Beigabe von Unterlagen oder sonstigen Beweisen. Selbstverständlich müssen derartige Beschwerden auch begründet sein, wobei zu beachten ist, daß heute für verschiedene Lebensmittel erhöhte Preise nicht unberechtigt sind. Der gesunde Sinn der hiesigen Geschäftswelt und Einwohnerchaft läßt hoffen, daß Beschwerden nicht kommen und daß die Behörden keine Veranlassung haben werden, Höchstpreise festzusetzen, oder gar von dem Rechte der Schließung von Lebensmittel-Geschäften Gebrauch zu machen.

— n. Zur Nachahmung! Der jüdische Verein „Kasino“ dahier beschloß in der gestrigen Abend abgehaltenen Generalversammlung einstimmig, sein gesamtes Barvermögen in Höhe von 275 M dem Roten Kreuz, Zweigverein Fulda, für seine edlen Zwecke zu überweisen. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Stern, wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. — Weiter wurde der einbellige Beschluß gefaßt, den größeren Teil seiner Bibliothek zur Unterhaltung der Kranken und Verwundeten

Kriegsteilnehmer dem gleichen Verein zur Verfügung zu stellen. — Nachträglich erfahren wir, daß die Männerriege Fulda 1000 Zigarren dem Roten Kreuz, Zweigverein Fulda, gespendet hat, ebenso der hiesige Gartenbauverein 100 A. Weitere Stiftungen von hiesigen Vereinen sind in Aussicht genommen und dürften bald folgen.

Kinderhort. Der vom katholischen Frauenbund, Zweigverein Fulda eingerichtete Kinderhort bleibt trotz des Krieges geöffnet und nimmt nach wie vor Kinder auf. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage werden nicht nur katholische Kinder, sondern auch Kinder anderer Konfessionen während des Krieges aufgenommen, um so den Müttern ohne Unterschied der Konfession Erleichterung für Versorgung der häuslichen Arbeiten oder bei Uebernahme einer Arbeitsstelle zu verschaffen. Meldungen für Aufnahme von Kindern sind nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr im Kinderhort, Schulstraße 1, anzubringen.

Gebt Strümpfe für unsere Krieger! Aus Frauenkreisen kommt die Mahnung: Strümpfe, Socken möglichst aus naturfarbener Wolle! Der ausmarchierte Soldat muß dauernd auf guten Strümpfen gehen. Das fördert die Marschleistung und verhindert Wunde und Krankheit. So wohl ausgerüstet unser Soldat ins Feld zieht, es wird gerade in diesem Bekleidungsstück ein Nachschub in Menge notwendig werden. Darum tun Frauenhände die den Soldaten auf gute Socken stellen, echte vaterländische Arbeit, und wer sollte das nicht können! Also Strümpfe in Menge! Ablieferung für Liebesgaben beim „Roten Kreuz“.

Rücksicht gegen Mieter. Der Hausbesitzerbund fordert die Hausbesitzer auf, während dieser schweren Kriegszeit vor allem Rücksicht zu nehmen auf die zum Seere einberufenen Mieter und auf alle, die infolge des Krieges oder sonstwie arbeitslos geworden sind. Gegen sie jede Kündigung zu unterlassen und die Mietszahlungen nach Kräften zu stunden, ist in dieser Zeit Bürgerpflicht.

Au die nationale Ehre!

Ein aller Leser schreibt uns:
„Wir haben Gefangenentransporte zu erwarten. Die Vorgänge von 1870, daß die Gefangenen Liebesgaben empfangen, von unseren Frauen und Töchtern verhäßelt werden, während die deutschen Begleitmannschaften unbeschadet beiseite ste hen mußten, müssen unter allen Umständen vermieden werden. Die Bahnhofskommandos usw. müßten höheren Orts angewiesen werden, weibliche Beien nicht an die Züge mit Gefangenen heranzulassen. Nur Männer dürfen den Begleitmannschaften Liebesgaben überreichen. Als Beispiel, wie deutsche Gefangene seitens der Franzosen behandelt sind, diene folgendes, wofür mein Gewährsmann, der jetzige Pastor em. Sachs, Charlottenburg, Gosanderstraße 16, ist. Dieser trat 1870 als Jenerer Germane freiwillig in den Kriegsdienst. Ein Bundesbruder von ihm, wenn ich nicht irre, der spätere Gymnasialdirektor Hoepfert, wird gefangen. Mit anderen Gefangenen nach Südfrankreich geschickt, hat man den Gefangenen das Essen in Schweineträge, die hinter einem Gitter standen, geschüttet, ins Essen gespuckt und sich unter wüsten Schimpfworten darüber gefreut, daß die von Hunger gepeinigten Deutschen sich das Essen mit der Hand aus den Schweineträgen geschöpft haben, sodas den Gefangenen Selbstmordgedanken gekommen sind. Wir wollen zivilisierter sein, die Gefangenen nicht tranken, aber auch nun und nimmer nicht verhäßeln. Dies sind wir unserer nationalen Ehre schuldig.“

Wir möchten dazu bemerken, daß wir der festen Hoffnung sind, das neuertwachte nationale Selbstbewußtsein werde derartige Zustände, wie sie leider 1870 eintrifft, unmöglich machen werde; sollten doch vereinzelt Elemente schamlos genug sein, so werden unsere braven Landwehrmänner, die die Züge bewachen, wohl die Sache selbst in die Hand nehmen und für Remedur sorgen.

Baut schnellwachsende Gemüse.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands richtet an seine Mitglieder die Mahnung: Zieht nach Möglichkeit in ausgedehnter Weise schnellwachsende, bis zum Herbst noch erntefähige Gemüse heran. Jetzt gilt es, wenigstens zum Teil den Beweis zu erbringen, daß der deutsche Gärtner leistungsfähig und in der Lage ist, einer übermäßigen Teuerung wenigstens in etwas zu begegnen und dadurch zugleich eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Tausende von Kästen und Anlagen stehen zurzeit leer, und wird auch manche Anzucht nur ein Notbehelf oder bei vielen Sorten eine Kultur bis zum Herbst nicht mehr möglich sein, so können trotzdem noch große Mengen herangezogen werden, für die eine Verwendung zweifellos vorhanden ist.

Schwäbe, 12. Aug. Die Eröffnung der Nebenbahnstrecke Schwäbe—Schwäbe—Heiligenstadt, die für den 15. August in Aussicht genommen war, ist bis auf weiteres verschoben worden.

Marburg, 12. August. Bisher wurden für freiwillige Kriegsunterstützung 20 000 A gestiftet.

Gefangene Franzosen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 12. August. Nachdem in den letzten Tagen wiederholt Gefangenentransporte die Linie Frankfurt passiert haben, sind gestern die ersten gefangenen Franzosen, etwa 200 Mann Artilleristen und Infanteristen, in Frankfurt eingeliefert worden. Vom Südbahnhof wurden sie unter Begleitung von berittenen Schutzleuten nach der Bethmannschule in der Seilerstraße gebracht, was in den Straßen, die der Zug passierte, natürlich nicht geringes Aufsehen erregte. Unter den Gefangenen waren zwei Offiziere, die im Polizeigefängnis Unterkunft fanden. Seit heute früh ist die Bethmannschule von einem Heer von Neugierigen umlagert, das die enge Straße und die Promenadenwege sperrt, die an den Schul-

hof grenzen. Von einem Seitengang an der Promenade kann man durch das Hofgitter das Treiben im Innern beobachten. Ein Wachtkommando ist aufgeboden. Im Hof stehen die gefangenen Franzosen in ihrer malerischen Uniform, roten Käppis, blauen, frackartigen Röcken und weiten roten Hosen, zum Teil Bumphosen mit blauen Widelgamaschen, umher. Sie rauchen Zigaretten und führen lebhaft Unterhaltung. Viele von ihnen sind übrigens Reservisten, die erst vor 14 Tagen eingezogen sind, und die fast keine Vorstellung haben von dem, was um sie her vorging. Am Mittwoch sind sie von Belfort abmarschiert, wo alles ruhig war. Dann waren sie zwei Tage unterwegs, und am Sonntag um halb 12 Uhr morgens begann vor Mülhausen die Schlacht, die furchtbar war. Ein Mann von den 133ern sagt glücklich lächelnd, daß er von den 40 bis 50 Mann seiner Sektion der einzige Ueberlebende sei! Bis zum Abend um 11 Uhr dauerte das Feuer, und selbst in den Straßen von Mülhausen und in den Gärten sei gekämpft worden. Hierbei seien einzelne von ihnen abgeprengt und gefangen genommen worden. Andere sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf dem Marsche überrascht und nach längerem Kampfe gefangen genommen worden. Vorgestern Abend wurden sie von Mülhausen abtransportiert; sie übernachteten in Comar und fuhren dann nach Frankfurt.

Was die Franzosen erzählen. Eine Reihe von Neußerungen werden mitgeteilt, die die französischen Gefangenen getan haben: „Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Lauschnitt auf uns zukamen. Unsere Toten hatten fast nur Kopf- und Brustwunden. Bei Mülhausen waren die Deutschen uns einmal auf 50 Meter nahe gekommen und schossen alles über den Haufen. Unser Leutnant sagte: Wo stehen sie nur? Auch er sah trotz des Feldstechers nichts — alles war grau. Die Erde und die feldgrauen Uniformen sahen sich ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Wir haben unsere alte Exerzieruniform behalten und mit diesen sind wir aus Belfort ausgerückt, weil nichts anderes da war! — Vermutlich bleiben die Gefangenen nicht in Frankfurt, weil hier für solche Zwecke keine Lokalitäten vorhanden sind. Man wartet weitere Transporte ab und bringt dann alle zusammen nach einer östlichen Festung.“

Bad Homburg, 12. August. Dem Vaterlän dischen Frauenverein wurden neben einer großen Menge Waren bereits über 16 000 A zur Verfügung gestellt, darunter 4000 A von den in Ritters Parkhotel wohnenden Amerikanern. Der Magistrat veröffentlicht heute ein Schreiben der hier anwesenden Amerikaner an ihn, indem diese für die große Liebe, die man ihnen hier entgegenbringt, in herzlichen Worten danken.

Wiesbaden, 12. August. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat eine Sammlung für die Zurückgebliebenen eröffnet und selbst 5000 A dazu gestiftet.

Aus Nassau, 12. August. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden bewilligte aus seiner Vereinskasse für das Rote Kreuz 2000 A.

Tagessneuigkeiten.

Berlin, 11. August. Der Kaiser überwies dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes 50 000 A.

Berlin, 12. August. Der Kaiser empfing gestern morgen im Schlosse die Zöglinge der Kadettenanstalt in Lichterfelde. Die älteren Kadetten von 17 Jahren aufwärts wurden als Fähnriche und Leutnants eingestellt. In langen Zügen marschierten die jungen Leute in Paradeuniform in den Schloßhof, wo sie dann den Eid leisteten. Bei ihrem Abmarsch wurden sie von dem Publikum, das sich vor dem Schloß versammelt hatte, lebhaft begrüßt.

Berlin, 12. August. Drei große Spenden sind beim Zentralkomitee des Roten Kreuzes eingegangen: 60 000 A von der Commerz- und Diskontobank, 50 000 A von der Bank für Handel und Industrie.

Berlin, 11. August. Der Lunapark in Hallensee soll für Lazarettzwecke eingerichtet werden. Etwa 6000 Betten lassen sich dort unterbringen.

Berlin, 12. August. Getreu dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei und keinen Konfessionsunterschied mehr kennt, hat der Reichsfinanzler, der Erzbergerischen Korrespondenz zufolge, angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt, und daß die Jesuiten als Hilfsleerfolger zugelassen sind. Hf. 3.

Neustrelitz, 12. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz stellte dem Roten Kreuz das Schloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung und überwies ihm 5000 A.

Bremen, 12. August. Der Senat beantragte bei der Bürgererschaft die Bewilligung von 3 Millionen A für Beschaffung von Lebensmitteln, sowie zur Beseitigung oder Linderung der Not. (Woff. Hg.)

Kachen, 11. August. Für die Zwecke des Roten Kreuzes stellte Frau Feliz Mayer ihren großen Brillantschmuck zur Verfügung, der lombardiert und der erhaltene Betrag für die Verwundetenpflege verwendet werden soll. Nach dem Friedensschluß soll der Schmuck verkauft und der Ertrag für die Hinterbliebenen gefallener Krieger verwendet werden.

Die Bergarbeiter stiften eine Million.

Essen, 12. August. Der alte Bergarbeiterverband stellte eine Million A zur Unterstützung der Familien von einberufenen Mitgliedern bereit.

Essen, 11. August. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach stellten im eigenen und im Namen der Firma Krupp für die verschiedenen Zentralen der örtlichen Organisation für Kriegsliebesdienste 1 Million A zur Verfügung.

München, 12. August. Die Fürstin Bariatinskij aus Petersburg, die am Starnberger See die Villa Lichtenau besaß, ist mit ihrem zahlreichen Personal unter Hinterlassung bedeutender Schulden spurlos verschwunden. Auch der geflüchtete Küchenchef der Fürstin hinterläßt viele Gläubiger.

Wien, 12. August. Fürstin Leontine von Fürstenberg, die Mutter des Fürsten Max Egon von Fürstenberg, ist in Strobl im 71. Lebensjahre gestorben.

Russische Flieger in Steiermark.

Graz, 12. August. Genau so wie über Nürnberg und anderen deutschen Städten französische Flieger erschienen sind, um Stellungen auszukundschaften und einige unschädliche Bomben herabzuwerfen, haben russische Flieger die österreichische Grenze überflogen. In einer der letzten Nächte wurde über Obersteiermark ein russischer Aeroplan gesichtet, der mit einem Scheinwerfer wiederholt die Gegend ablichtete.

Diplomatenwechsel in Rom.

BB. Rom, 12. August. Der österreichische Botschafter am italienischen Hofe von Meyen, der seit längerer Zeit leidend ist, ist in den letzten Tagen so schwer erkrankt, daß seine Heimreise nötig geworden ist. Für die Dauer der Erkrankung wird der erste Sektionschef des Ministeriums des Aeußern, Dr. Freiherr v. Macchio, als Botschafter in außerordentlicher Mission der Botschaft in Rom vorstehen. Er ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden und wird sich heute nach Rom begeben.

Rom, 12. August. Die Abreise des deutschen Gesandten von Plotow bestätigt sich nicht. Hf. Hg.

Rom, 11. August. Kanada sandte 50 Millionen Kilogramm Mehl nach England.

Die Lage in Albanien.

Fortschritte der Regierung.

BB. Wien, 12. August. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona: Die Aufstandsbebewegung in Mittelalbanien ist vollkommen im Zusammenbruch begriffen. Berat ist in den Händen der Regierung. In der Provinz Malakofstra hat die Regierung die mohamedanischen Priester von Glava unterworfen und mit den Freiwilligen die Aufständischen geschlagen, welche von Fieri und Tepeleni marschierten. Der Führer der Rebellen Ibrahim Duzi ist gefangen und mit 800 Freiwilligen nach Berat abgegangen.

Konstantinopel, 12. August. Die Fürstin von Albanien ist mit ihren Kindern vorgestern Vormittags an Bord des italienischen Dampfers „Siglia“ her angekommen und mit dem rumänischen Schiff nach Konstantinopel weitergefahren.

Vermischte Nachrichten.

Ein preussisches Reiterstückchen.

Ueber einen interessanten Vorfall in Czestochau wird einem ober-schlesischen Blatte von einem Augenzeugen berichtet:

Auf dem neuen Markt in Czestochau hielten zirka 200 Kosaken — soeben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauer Straße abgeritten und um die Ecke verschwunden, als plötzlich von der anderen Seite auf dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier und zwei Mann im Galopp erschienen und, anscheinend ohne die noch dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeipreschten und gleichfalls um die Ecke in die Warschauer Straße verschwanden. Die überraschten Kosaken ritten hinterher, sodas die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabteilungen gerieten und die zahlreich anwesende Menge glaubte, daß nunmehr die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die zwei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach schien nur der Offizier gefallen zu sein. Die zwei Mann parierten auf dem Markte ihre Pferde und wandten sich um — da kommt in vollem Jagen auch der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, denn neben sich hat er einen Kosaken mit seinem Pferde. Mit der Zügel Faust hält er das Gesenk der rechten Hand des Kosaken umspannt, der in dieser den Säbel hält, und machtlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm fortjagt, um die Meldung zu bringen, daß Czestochau nunmehr gänzlich vom Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfall erschien die Spitze der einmarschierenden Truppen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 15. August 1914.

Vorabendgottesdienst: 7.15 Uhr, morgens 7.30 Uhr nachmittags 5 Uhr, Sabbathausgang 8.30 Uhr.

Donnerstag den 20. August Fasttag Gottesdienst 12.20 Uhr

Wochen-gottesdienst: morgens 6 Uhr, nachmittags 7 Uhr, abends 8.20 Uhr.

Wetterausichten.

Heiter trocken, sehr warm, Winde aus östlicher Richtung.

Die Kriegserklärung Englands.

Es ist entschieden, ja! und nun ist's gut,
Nun sind die Masken alle rings gefallen,
Nun ist entlarvt die falsche Heuchlerbrut,
Nun gilt's, umfielltes Deutschland, Kampf mit allen.
Ein tiefer Atemzug — dann hoch das Schwert!
Zum Todeskampf die Stirne froh erhoben,
Glaubs: nur ein Volk, das Gott vor allen weht,
Stellt er auf diese schwerste aller Proben.
Wir wollen sie bestehn! Trotz Not und Tod!
Wir zagen nicht, bricht auch die Welt zusammen,
Ein Phönix steigt, so schön wie Morgenrot,
Der deutsche Geist aus dieses Weltbrands Flammen.

Karl Strödel.

Bekanntmachung.

Infolge des Krieges ist eine große Zahl unserer bisherigen Hilfskräfte zur Armee eingerückt.

Dies zwingt uns, die Kunden unserer Mitglieder zu bitten, die Waren in den Verkaufsläden abzuholen, weil eben die Zuführung mangels des Personals nicht ausführbar ist.

Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß von jetzt an

Fleisch- und Wurstwaren

nur gegen

Barzahlung

verabfolgt werden können.

Fulda, den 13. August 1914.

Fleischer-Innung Fulda.



Witten aus seiner friedlichen Arbeit heraus ist das deutsche Volk in den Kampf um seine heiligsten Güter, Ehre und Vaterland, gedrängt worden. Wir vertrauen zu Gott, daß er unserm tapferen Heere den Sieg verleihen wird.

Betreu ihrer Aufgabe, die Wunden zu heilen, die Krieg und Kriegesnot dem Volk geschlagen, sind die deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Pflichten unverzüglich herantreten. Ihr Liebeswerk wird sich nicht nur richten auf die Pflege der Verwundeten und Kranken und die Uebermittlung von Liebesgaben an die Krieger, sondern auch auf die Fürsorge für die in Not geratenen Familien der im Felde Stehenden und die Binderung der allgemeinen Notlage.

Vertrauend auf die in langen Friedensjahren bewährte Opferwilligkeit des Hessenlandes bitten wir, uns nicht nur mit Gaben an Geld und Gut, sondern namentlich auch durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.

Wegen der Sammlung von Liebesgaben werden noch besondere Aufrufe ergehen.

Geldspenden bitten wir schon jetzt an die etwa von den örtlichen Vereinen errichteten Sammelstellen oder an unseren Schatzmeister Herrn Bankier Streit (in Firma Damms und Streit) in Cassel Ständeplatz Nr. 18, abzuführen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zur Erteilung von Auskunft über unser Arbeitsgebiet und zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Mitarbeit ist eine zentrale Auskunftsstelle — „Hauptstelle vom Roten Kreuz“ zu Cassel, Fünffensterstraße Nr. 1 — errichtet.

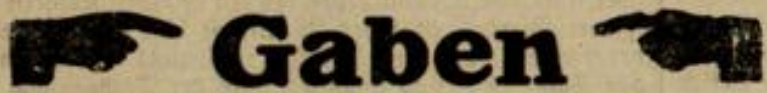
Das vereinigte Komitee der Vereine und vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz des Regierungsbezirk Cassel.

Gräfin Viktoria von Bernstorff, Frau Geh. Justizrat Parnier, Frau Geh. Kommerzienrat Sophie Henschel, Frau Geh. Kommerzienrat Karl Henschel, Regierungspräsident Graf von Bernstorff, Geh. Regierungsrat Landrat a. D. Freiherr von Dörberg, Generalmajor z. D. Feldt, Oberlandesgerichtspräsident Wirklicher Geh. Oberjustizrat Greiff, Oberpräsident Wirklicher Geh. Rat Hengstenberg, Regierungsrat Dr. Kopp, Regierungsrat Krause, Landrat Rabe von Pappenheim, Verwaltungsgerechts-Direktor Dr. Piutti, Oberstabsarzt Dr. Reymann, Bankier Streit.



Aufruf!

Gedenket unserer durchfahrenden hungerigen und durstigen Krieger durch Zuwendung von weiteren



Gaben

für die auf dem Bahnhof Fulda eingerichtete

Erfrischungsstelle

die sehr stark in Anspruch genommen wird.

Den bisherigen Gebern herzlichen Dank!

Es nehmen entgegen:

Geld:

Herr Geh. Medizinalrat Dr. Marx;

Nahrungsmittel

als: Kaffee, Zucker, Cigarren, Wurst, Brod und Semmel, Mineralwasser, Limonaden u. dgl.:

Frau Kommerzienrat Neißert und

Frau Superintendent Ruhl.

Von den verschiedensten Seiten sind uns zugewandten; für alle, auch die kleinsten, herzlichen Dank. — Wir bedürfen noch viel!

Die Vorstände des

Vaterländischen Frauenvereins und des Zweigvereins vom Roten Kreuze.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung Stimmberechtigten wird vom 15. bis zum 30. August ds. Js. im städtischen Steneramt (Stadtschloß) offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Fulda, den 9. August 1914.

Der Magistrat.

Gegen
Appetitlosigkeit
Verdauungsschwäche, Blähern, Magendrücken wirkt nichts besser als Uth's Pepsin-Wein! Allein echt! Flaschen zu 60 Pfg. u. 1 Mk. in der
Drogerie zum Krokodil
C. K. Stoyer
nur Karlstrasse 31.

Rehragout

per Pfund 55 Pf.

Rehrücken & Keulen

per Pfund 1.15 Mark

Rehblätter

per Pfund 80 Pf. offeriert

Eugen Wolf

Inhaber Alfred Wolf.

Hofbuchhandlung

Aloys Maier

empfiehlt:

Karten

des Deutsch-Oesterr.-Russischen

Kriegsschauplatzes

und des Deutsch-Französischen

Kriegsschauplatzes.

Jede Karte 1 Mark.

Nach auswärts gegen Einsendung von 2 Mark 20 Pf.

Hafer

läuft zu den höchsten Tagespreisen fortgesetzt

Proviantamt Fulda.

Statt Karten.

Die glücklichste Geburt eines gefunden Töchterchens zelgen hoch erfreut an

Karl Hübner und Frau

Marga geb. Körner

Fulda, den 13. August 1914.

Handelskammer zu Hanau.

Aufruf.

Die ernste Zeit, welche für unser Vaterland angebrochen ist und in seinem Dienste tätige Opferwilligkeit von jedermann fordert, trifft weite Kreise der Geschäftswelt mit besonderer Schwere. Das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hat namentlich empfindliche Störungen im Eingang der Zahlungen herbeigeführt.

Um zu verhüten, daß unsere gesamte Volkswirtschaft übermäßigen Störungen ausgesetzt werde und daß Gewerbetreibende in vermeidbare Schwierigkeiten geraten, richten wir an unsere Mitbürger im Bezirke die dringende Bitte, nach Möglichkeit ihre Bezüge und Einkünfte bar zu bezahlen, insbesondere aber ausstehende Forderungen möglichst unverzüglich zu begleichen.

Dem Gewerbebestande in solcher Weise die Ueberwindung seiner schwierigen Lage zu erleichtern und die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes gesund und leistungsfähig zu erhalten, ist eine ebenso patriotische Pflicht wie die Betätigung von Gemeinfinn und Opferbereitschaft auf anderen Gebieten.

Die Handelskammer.

Canthal.

Der Syndikus

Dr. phil. Grambow.

Das hiesige Kornhaus ist dem Verkehr wieder frei gegeben worden.

Es kann daher alles Getreide wieder

angeliefert und sämtliche Futterartikel und Düngemittel in Empfang genommen werden.

Die Verwaltung.



Gente eintreffend große Auswahl in blutfrischen

Fluß- und Seefischen:

bester Qualität, große Dresen, Aländer, Weißfische, Aale und Hechte u. offeriert

Fischhaus ERB

am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche. Telephon 74.

Bestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Platze.

Neue

Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität eingetroffen.

Hermann Brandenstein Gemüsemarkt 11 Telephon 395

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit 3 3/4 % verzinst.

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule. Staatskommissar. Programm frei.

Betrifft Pianino Mk. 950

(Schiedmayer & Söhne)



Hoflieferanten

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda

Prämiert 1914 Goldene Medaille
Weltausstellung St. Louis.